

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 21

Artikel: Wanderlust
Autor: Seelig, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Zweckmäßigkeit überhaupt lag. Die ebenso kühne wie schöne Anlage dieses Bahnschienenstranges gereicht seinen beiden Erbauern zur hohen Ehre.

Als nun die Bauarbeiten alle im besten Gange und zum größten Teil auch schon fertig waren, stellten sich finanzielle Schwierigkeiten ein. Dennoch wurde an der Vollendung der Linie fortgearbeitet, so daß die vertragsgemäße Bahneröffnung am 17. Juni 1892 stattfinden konnte. Leider war aber die Gesellschaft zufolge der oben erwähnten finanziellen Schwierigkeiten in eine solche kritische Lage geraten, daß sie ohne irgendwelches eigenes Verschulden gezwungen war, im Winter 1892/93 den Konkurs anzumelden.

Die Bahn wurde 1894 an der Versteigerung von den beiden Erbauern, den Herren Lindner und Bertschinger, erworben, die durch ihre nicht-bezahlten Arbeiten Hauptgläubiger der Masse geworden waren. Während sechs Jahren betrieben die Ersteigerer die Bahn auf eigene Rechnung, ohne jedoch zu einem finanziellen Erfolg zu gelangen.

Im Frühjahr 1900 erfolgte die Gründung einer neuen Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 700 000 Franken: nämlich der zurzeit bestehenden „Brienzer Rothorn-Unternehmung“. Während eines Dezenniums konnte sich die Gesellschaft ordentlich über Wasser halten und die Betriebsergebnisse von Jahr zu Jahr verbessern. Als jedoch im August 1914 der furchtbare Weltkrieg entfesselt wurde, war die Gesellschaft gezwungen, den Bahnbetrieb stillzulegen.

Um die Wiederaufnahme des Betriebs zu ermöglichen, fand im August 1930 eine Sanierung des Unternehmens statt, wobei das bisherige Aktienkapital auf 140 000 Franken herabgesetzt und durch Ausgabe von neuen Aktien auf 488 000 Franken erhöht wurde. Heute erschließt die Brienzer-Rothorn-Bahn, dieses herrliche Denkmal überragenden technischen Genies, unzähligen Menschen, denen ein solches überwältigendes Schauen sonst für immer verschlossen

bliebe, wieder die einzigschöne gleißende Hochgebirgsspracht.

Und nun noch ein paar Worte bezüglich des Panoramas, das der Gipfel des Brienzer Rothorns erschließt. Wie bereits erwähnt, bietet schon die Fahrt von Brienzen bis zum Hotel Rothorn-Rulm an und für sich reiche Abwechslung. Hat man aber erst den letzten Tunnel durchfahren, so erwartet den Beschauer eine nie geahnte Herrlichkeit: das Herz der großartigsten europäischen Hochgebirgswelt liegt offen da! Die Poesie des welligen Hügellandes und das Geheimnis der Alpenwelt verbinden sich hier in einem Gesichtskreis. In voller Pracht treten sie hervor, die sich in majestätischer Erhabenheit auftürmenden Hochalpen. Unwillkürlich drängt sich einem die Überzeugung auf, daß das Panorama vom Brienzer Rothorn zu dem Bezauberndsten gehöre, was die Schweiz zu bieten vermag. Breit und massig hat der Eiger seine stolze Pyramide in den Vordergrund gestellt und gönnt dem „Mönch“ kaum einen Blick ins Tal. Dann folgen links davon das Gletschergehänge der Viecherhörner, der kühn emporragende spitze Felsenturm des Finsteraarhorns, und über dem grünen Wall des Wildgersts streben in märchenhaftem Glanz die Wetterhörner empor. Einsam, still, tot, und doch so unsagbar schön! ... Man befindet sich in einem freudigen Taumel und weiß wirklich fast nicht, wo man anfangen soll, all die Pracht, die sich hier von den Vorarlbergen bis zur Dent de Borée am Genfersee und vom Schwarzwald zu den Vogesen entrollt, in sich aufzunehmen. Kurz: frei liegt das Brienzer Rothorn im Mittelpunkt der Schweiz, als ein Schlüssel, der uns die bezauberndsten landschaftlichen Reize erschließt, und der Dichter Jos. Viktor Widmann hatte nicht übertrieben, als er über das Panorama vom Brienzer Rothorn schrieb: „Es ist eine überwältigende Aussicht, nach meinem Empfinden überhaupt die schönste, die ich kenne; man kann sich nicht ersättigen an all der Herrlichkeit!“

R. S.

Wanderlust.

Manchmal, wenn ich in die Nacht
Mit verhalt'nem Atem lausche,
Brunnen höre, Wiesen wiffre
Und mit Sternen Blicke tausche.

Sträßen, Felder, fremde Laute
Nahen stumm im Riesenschritt
Und sie nehmen mich gelassen,
Herrißch in die Ferne mit. —

Faßt mich wie ein Tier im Nacken
Wilde Wandersehnsucht an,
Daß ich, Mund und Augen brennend,
Nimmer seßhaft bleiben kann...

Carl Seelig.